Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 104 (2008)

Heft: 1: Thematischer Schwerpunkt : Ratgeberliteratur

Vorwort: Zur Einführung in dieses Heft

Autor: Gyr, Ueli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerisches Archiv für Volkskunde 104 (2008), 001–002

Zur Einführung in dieses Heft

Ueli Gyr

Die vorliegende Ausgabe unserer Zeitschrift weicht von der sonst üblichen Herausgeberpraxis für einmal etwas ab: Die nachfolgend veröffentlichten Beiträge setzen weder ein buntes Varia-Heft zusammen, noch bestimmen sie ein «reines» Themen-Heft. Seine Gestaltung liegt vielmehr dazwischen und setzt einen thematischen Akzent, neben anderen Beiträgen. Dieser Akzent wendet sich der Bedeutung von Ratgeberliteratur und den wissenschaftlichen Zugängen zur Ratgeberkommunikation zu, so wie sich eine solche in einer von der populären Journalistin Marta Emmenegger zwischen 1980 und 1995 betreuten Ratgeberkolumne der Schweizer Zeitung «Blick» über Fragen zu Sexualität und Intimitätsverhältnissen exemplarisch fassen lässt. Dass gleich vier Beiträge zum gleichen Themenbogen erscheinen, ist alles andere als zufällig: Sie stehen im Zusammenhang mit einem vom Schweizerischen Nationalfonds langjährig unterstützten Forschungsprojekt. Es wurde von 2005 bis 2008 durchgeführt und stand unter der Leitung von *Prof. Philipp Sarasin* (Forschungsstelle für schweizerische Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Zürich), *Prof. Sabine Maasen* (Wissenschaftsforschung, Universität Basel) und *Prof. Alfred Messerli* (Institut für Populäre Kulturen, Universität Zürich), auf dessen Impulse das Forschungsvorhaben seinerzeit zustande kam.

Zur wissenschaftlichen Bearbeitung gelangten in diesem Projekt nicht allein die im «Blick» veröffentlichten Kolumnen, sondern auch eine umfangreiche Originalkorrespondenz von über 20000 Briefen ratsuchender Zeitungsleser und Zeitungsleserinnen mitsamt Marta Emmeneggers Antworten. Dieses beachtliche und einmalige Datenkorpus bildete die Basis für vier Teilprojekte, über welche deren BearbeiterInnen hier in geraffter Form mit vorläufigen Einsichten und Resultaten berichten. *Annika Wellmann* analysiert die Medialisierung von Ratgesuchen und zeichnet nach, wie persönliche Briefe in die Zeitung kommen können, das heisst, wie sie durch redaktionelle Eingriffe transformiert werden, um medientauglich zu werden. Welchen Stellenwert die eigene Sexualaufklärung im Rahmen biographisch-erzählender Briefe einnimmt, untersucht der Beitrag von *Beatrice Schwitter*. Dabei wird anschaulich herausgestellt, dass fehlende Aufklärung als folgenreicher Mangel erfahren wird, den man für das Scheitern intimer und sexueller Beziehungen verantwortlich macht, auch mit der Entwicklung von geschlechtsspezifischen Problemen. *Peter-Paul Bänziger* geht der Frage nach, wie Ratsuchende ihren eigenen Körper problematisieren, vor allem dort, wo dieser ästhetisch oder funktional als mängelbesetzt, krank oder normabweichend wahrgenommen wird. Da damit häufig auch Leiden verbunden ist, suchen Betroffene Rat auf der Suche zwischen Kuren, Therapien und Optimierung, nicht zuletzt auch durch hormonelle oder chirurgische Eingriffe. Dass (und wie) mediale Sexualberatung auf das Subjekt einwirkt und dieses gleichsam zu sich selber führt, erhellt der Artikel von *Stefanie*

Duttweiler. Sie stellt den komplexen Prozess der Subjektivierung konzeptionell in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen und bemisst theoriegeleitet wie empirisch die Wirkkraft der Beratungskommunikation, die Ratgeberkolumne «Liebe Marta», aber auch andere Formate im Internet.

Abseits dieses thematischen (und bisweilen delikate Probleme aufgreifenden) Schwerpunkts liegen zwei weitere Untersuchungen. Ihre Inhalte und Gegenstandsbereiche stehen für sich, bleiben ohne innere Verbindungen und sollten auch als eigenständige Abhandlungen gelesen werden. Der erste Beitrag von *Eva Maria Blum* gilt der Analyse eines aufschlussreichen Urbanisierungsprojektes in Almada, einer mit Lissabon durch die Brücke des 25. April verbundenen Ballungsraumgemeinde am südlichen Ufer des Tejo. Bei der Urbanisierung einer ehemals industrialisierten Uferzone stellt sich auch die Frage, wie Traditionsbestände, Erinnerungen und Historisches als symbolisches Kapital in moderne Stadtgestaltung überführt werden können. Und schliesslich nimmt sich *Henning Freund* in seinem Artikel vor, den Mythos sozialer Homogenität inneralpiner Gemeinwesen kritisch zu überprüfen. Die Lötschentaler Gemeinde Ferden, in welcher der Autor 2003/2004 Feldforschung betrieb, dient hierbei als Beispiel, diese weit verbreitete (und auch von einer frühen volkskundlichen Gemeindeforschung portierten) Vorstellung zu durchbrechen und zu relativieren, auch unter Einbezug diesbezüglicher Alpenforschungen. Historische Quellen wie mündliche Überlieferungen verweisen klar auf ökonomisch geschichtete Besitzverhältnisse und soziale Hierarchien.